

Erzgebirgische Heimatblätter

Beilage der Obererzgebirgischen Zeitung

Nr. 28. — Sonntag, den 8. Juli 1928.

Druck und Verlag von Friedrich Seidel, Buchholz i. Sa., Karlsbader Straße 21. — Fernruf 3242 und 3243.

Der Schwipper-Engpaß in Buchholz fällt.

Nachdem bereits mehrere andere sogenannte „Engpässe“ in der verkehrsreichen Karlsbader Straße zu Buchholz beseitigt worden sind, geht man nunmehr daran, auch den weit u. breit bekannten Schwipper-Engpaß fortzuschaffen. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat die Stadt das Haus des Herrn Fleischermeister Schwipper angekauft, um dort die Straße an einer Stelle, die sich wiederholt als sehr gefährlich für den modernen Verkehr erwiesen hat, zu verbreitern. Bekanntlich waren es u. a. speziell die großen Verkehrsaufbauten, die nicht selten dort die Straße vollständig versperren. Bei ihrer Durchfahrt wurde des öfteren das Haus beschädigt, ebenso wie auch die Wagen selbst. Die Lage war derartig unhaltbar, daß die Stadtverwaltung sogar vorschreiben mußte, daß von einer bestimmten Entfernung an hin bis zum Engpaß, und zwar von beiden Richtungen her, kein Gefährt halten durfte. Mußten irgendwelche Abladungen von Wagen vorgenommen werden, die längere Zeit

in Anspruch nahmen, so wurde dort ein Posten zur Regulierung des Verkehrs aufgestellt. Um alledem ein Ende zu bereiten, trat die Stadt in Verhandlungen mit dem Besitzer des Grundstückes, die dazu führten, daß städtischerseits das Gebäude gekauft wurde. Herr Schwipper selbst errichtete gegenüber durch Um- und Ausbau eines von ihm erworbenen Hauses sich ein neues Heim nebst Geschäfts-Lokalitäten. Das alte Haus ist jetzt abgetragen worden. Dadurch wird die so bitter notwendige Verbreiterung der Karlsbader Straße dort vorgenommen werden können, was allgemein als Erleichterung und Gefahrbeseitigung begrüßt wird. Dann aber kann auch der breiteste und höchste Büßingwagen ratternd dort seine fauchenden Begeziehen, ohne daß Dächer splintern und Menschenleben in Gefahr kommen. Auch bezüglich des Straßenbildes ist die Beseitigung des Engpasses zweifellos ein erheblicher Fortschritt.



Der „Schwipper-Engpaß“ in Buchholz.

Eine über 100 Jahre alte Feuerspritze in Königswalde.

(Vor 100 Jahren wiederhergestellt.)

Die Feiw. Feuerwehr zu Königswalde i. Erzgeb. feiert Ende Juli ihr 50jähriges Jubiläum. Dieses für die Wehr so bedeutungsvolle Fest hätte eigentlich schon 1927 begangen werden müssen, denn ihre Gründung fällt ins Jahr 1877. Doch wegen des vorjährigen Wasserleitungsbaues und der dabei erfolgten Aufstellung von 69 Hydranten, durch die das hiesige Feuerlöschwesen in neue Bahnen gelenkt wurde, beschloß man einmütig, 1928 das Fest zu begehen. — Unter den großen Gerätschaften der Jubelwehr befindet sich die hier im Bilde vorgeführte, weit über 100 Jahre alte Spritze. Ein heute noch an ihr befindliches Schild kündigt uns folgendes:

„Feuer ruinierte mich, wiederhergestellt wurde ich bei Lessing in Annaberg 1827.“

Es war eine vierräderige Wagenspritze ohne Sauger.



Photo: Erich Meißner, Annaberg.

Mit Sie sind stumme Zeugen wichtiger Ereignisse in der Gemeinde.

Jahrzehntelang hat sie dann treu gedient. 1886 wurde sie bei der bekannten Spritzenfirma Glader-Jöhstadt gründlich repariert. 1911 hat der hiesige Schmiedemeister Friedrich Meyer mit geschickter Hand diese alte Druck- und Schöpfspritze in eine wirkliche Saugspritze umgewandelt. In den kommenden Festtagen wird man die seltene „Jubilärlarin“ in schmuckem Festgewande allen auswärtigen Kameraden vorstellen. Wie viele Male mag sie mit treuen Wehrleuten ausgerückt sein, um gegen das entfesselte Element in der Heimat und ihrer Umgebung zu kämpfen! — So hat auch eben, just wie die wackeren Wehren selbst, das Feuerwehrgerät und ihm voran jede Spritze ihre Geschichte.

Das Warmbad Wolkenstein im Erzgebirge.

(Fortsetzung und Schluß.)

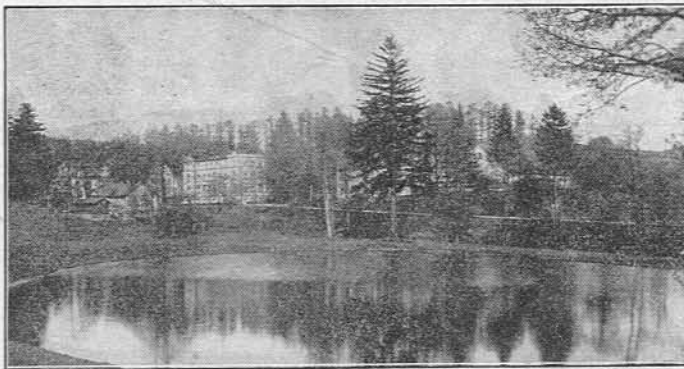
Die Krankheiten, gegen welche das Thermalwasser der Warmbader Mineralquelle vorzüglich zu Bädern mit Erfolg seit Jahrhunderten angewendet wird, sind: 1. Krankheiten des Nervensystems, besonders Lähmungen, ausgehend vom Gehirn infolge von Schlaganfällen (nach Ablauf des entzündlichen Reaktionsstadiums) oder vom Rückenmark infolge von Verletzungen oder akuten Entzündungen: Tabes dorsalis, besonders im Anfangsstadium; Paralysis agitans, Paralysis spastica; Nervosität, besonders mit dem Charakter der reizbaren Schwäche, allgemeine Nervenschwäche, Ueberreizung und Er-

löse und tuberkulöse Knochen- und Gelenkerkrankungen, Osteomalazie. 5. Hautkrankheiten, veraltete Syphilis und deren Folgekrankheiten. 6. Blutarmut, Bleichsucht, Entwicklungschlorosen, Skrofuloze, allgemeine Schwächezustände nach schweren Krankheiten im Rekonvaleszenzstadium, Altersschwäche, Altersgebrechen und Altersbrand. 7. Menstruationsanomalien, Erythemat-



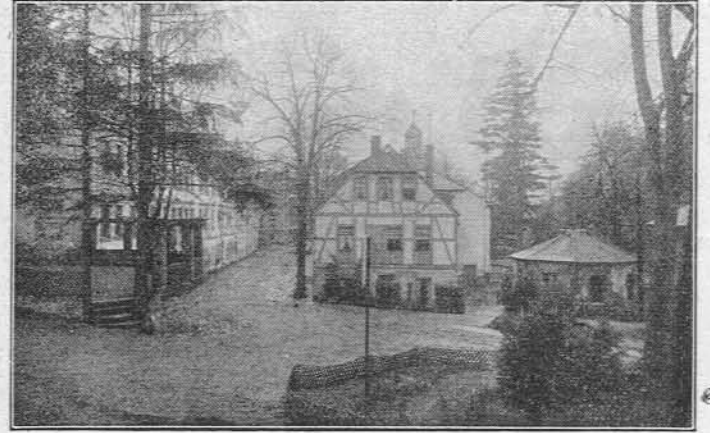
Brückentlippe in der Wolkensteiner Schweiz.

schöpfung des Nervensystems, Neurasthenie, Hysterie (auch Morbus Basedowii), Dementia senilis, Neuralgien jeder Art, vornehmlich I s c h i a s; Folgezustände von Gehirn- und Rückenmark erschütterungen (einschließlich Symptomenkomplex der traumatischen Neurose), Nerven-Verletzungen, Nervenentzündungen und Intoxikationen (Metallvergiftungen), Beschäftigungskrämpfe und vasomotorische Neurosen. — Hervorragende Besserungen werden speziell bei Tabes dorsalis erzielt; doch ist unbedingt ein wiederholter Gebrauch notwendig. Warmbad erfreut sich überhaupt eines besonderen Rufes als beruhigendes Nervenbad und



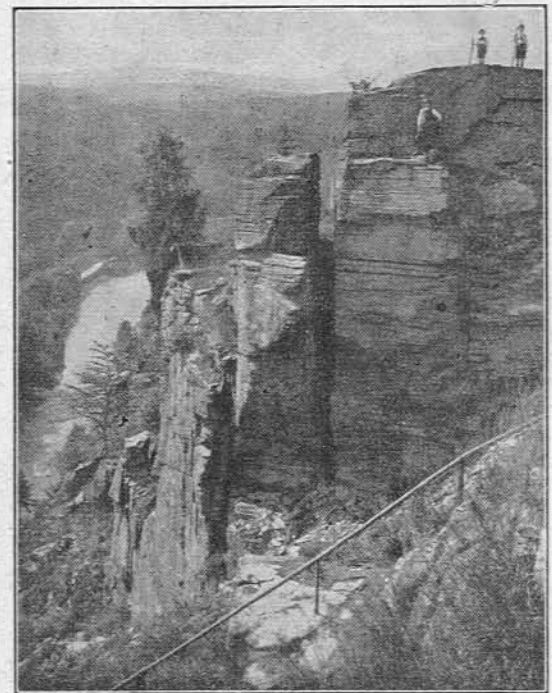
Teichpartie.

bietet namentlich Gelegenheit zur stillen Zurückgezogenheit. — Kranken mit den Folgen von Schlaganfällen kann aber ganz besondere Vorsicht beim Gebrauch der Quelle, sowie überhaupt die strenge Befolgung der ärztlichen Anordnungen nicht dringend genug angeraten werden. 2. Rheumatismus der Gelenke und Muskeln in allen fieberfreien Formen, Gicht und chronische Gelenkentzündungen. 3. Alte Wunden, Gelenksteifigkeiten, Muskelverkürzungen, Narben nach Unfällen und Entzündungen, besonders nach Knochenbrüchen, Verrenkungen, Hieb- und Schußverletzungen und Quetschungen. 4. Skrof-



Warmbad, von Nordost aus gesehen.

reste nach entzündlichen Zuständen des Bauchfelles der weiblichen Genitalorgane, katarrhalische Zustände der letzteren (chronische Metritis und Endometritis); Amenorrhöe und Dysmenorrhöe, gewisse Fälle von Sterilität. 8. Nervöse Herzerkrankungen, Fetter Herz, Arteriosklerose, Herzfehler nach Gelenkrheumatismus werden stets günstig beeinflusst. 9. Störungen der Verdauungsorgane, wenn sie auf allgemeiner Schwäche und nervöser Grundlage beruhen, so nervöse Verdauungsschwäche, Darmträgheit und chronischer Magenkatarrh; Erholungsstadium nach Darmgeschwüren und Blinddarm-Entzündung. 10. Nieren- und Blasenleiden, besonders Blasenkatarrhe mit vorherrschenden Reizungssymptomen. 11. Influenza und deren Folgen. 12. Bronchial- und Lungen尖entzündungen; Bronchialasthma.



Partie aus der Wolkensteiner Schweiz.

Von Lungenkranken wird Warmbad wegen seiner geschützten Lage, des milden Gebirgsklimas, der ozonreichen Luft, der

fast ländlichen Einfachheit und des hier herrschenden geräuschlosen Lebens gern und meist mit großem Nutzen zum Aufenthalt gewählt. Für den Aufenthalt von an vorgeschrittener Lungentuberkulose Leidenden ist Warmbad jedoch nicht eingerichtet.



Villa „Lugemburg“.

Für Warmbad eignen sich nicht: 1. alle fieberhaften Erkrankungen und Entzündungen, 2. Kongestionen nach Gehirn und Lunge, 3. Lungenschwindsucht, 4. Geschwülste.

Zur Unterstützung der Kur dienen: 1. elektrische Bäder; sie werden mit großem Erfolg angewendet bei a) Neurasthenie und neurasthenischer Hypochondrie; b) Dementia senilis, c) Arteriosklerose, d) multiplen Neuralgien, e) Ischias f) manchen Formen von chronischem Rheumatismus, besonders hartnäckigem Muskelfrakturismus; 2. Duschen aller Art, schottische usw.; 3. Einpackungen; 4. Abreibungen; 5. Massage, von Badearzt selbst bzw. der „Schwester“ ausgeführt; 6. gesamtmoderne Licht- und Elektrotherapie, Hochfrequenzbehandlung engste Verbindung der elektrischen Behandlungsmethoden mit der Anwendung der kohlenstoffhaltigen Mineralquelle; 7. Heilgymnastik. In dem eigens dazu eingerichteten Kabinett sind zwölf gute Apparate aufgestellt, an denen alle notwendigen Übungen vorgenommen werden können.

Teils zur Unterstützung der Wirkung der Bäder, teils zur selbstständigen Kur wird von der Bade-Ökonomie täglich zwei Mal frische Kuhmilch geboten; außerdem werden von der Badedirektion alle gangbaren fremden Mineralwässer vorrätig gehalten bzw. schnellstens beschafft.

Als Trinkkur angewendet wird die Warmbader Mineralquelle besonders bei akuten und chronischen Magen-



Landhaus.

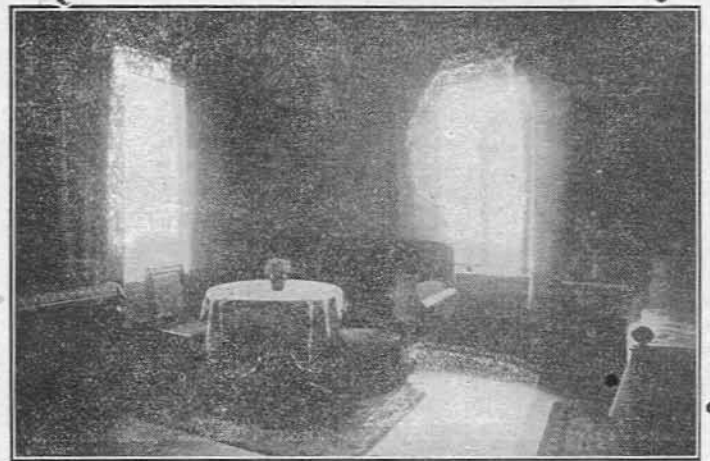
und Darmkrankheiten, so namentlich bei nervöser Verdauungsschwäche, chronischen Magengeschwüren, chronischen Dickdarmlataren mit anhaltenden Diarrhöen (z. B. auch bei Enteritis membranacea); bei Gallensteinen; bei akuten und chronischen Nieren- und Blasenkrankheiten (Nieren- und Blasensteinen); bei harnsaurer Diathese (Rheumatismus, Gicht); bei Diabetes mellitus, Chlorose und Skrofulose. Geradezu überraschend gün-

stige Wirkungen werden erzielt bei oft selbst hochgradiger Albuminurie nach Scharlach.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Quelle nicht nur in Warmbad selbst, sondern auch zu Hause mit gutem Erfolg getrunken werden kann. Eine solche Trinkkur kann zu jeder Jahreszeit unternommen werden und ist angebracht, wenn eine Kur in Warmbad selbst aus äußeren Gründen nicht gebraucht werden kann, z. B. im Frühjahr, Spätherbst oder Winter, ferner zur Nachkur beim Gebrauch der hiesigen oder fremder Bäder oder Trinkquellen, welche den Organismus mehr angreifen. Bemerkenswert ist dabei auch, daß die Trinkkur in der Hauptsache keine besondere Diät erfordert, abgesehen von derjenigen, die bei jedem einzelnen der betreffenden Krankheitszustände an und für sich nötig ist. — Die Versendung der Warmbader Mineralquelle erfolgt in Glasflaschen und die Füllung derselben mittelst besonderer maschineller Vorrichtungen unmittelbar an der Quelle unter ärztlicher Aufsicht. Das Wasser kann sowohl direkt durch die Badedirektion oder auch durch die in verschiedenen größeren Städten bestehenden Niederlagen bezogen werden.

Saisondauer, Kurzeit und Kurdauer.

Die Badesaison beginnt Anfang Mai und währt bis Ende September; doch werden schon von Mitte März an und bei günstiger Witterung bis Ende Oktober Bäder abgegeben. In



Villa „Daheim“, Zimmer Nr. 16.

Bezug auf die Kurzeit muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß besonders für manche Nervenkrankheiten wegen der größeren Ruhe, der anregenden, erfrischenden Luft der Gebrauch der Frühjahrs- und Herbstkuren entschieden vorzuziehen ist. Die Witterung und Temperatur ist gewöhnlich im zeitigen Frühjahr und Herbst gleichmäßiger und beständiger als in den Sommermonaten. — Bezüglich der Kurdauer ist zu bemerken, daß zwar in einer großen Anzahl von Fällen innerhalb der üblichen vierwöchigen Kurzeit recht gute Resultate erzielt werden, daß aber besonders bei vielen chronischen Nerven- und rheumatischen Leiden eine längere Ausdehnung dieser Kurdauer Besserungen und Heilungen bewirkt, wie sie durch die üblichen zeitlich begrenzten Kurperioden nicht zu erzielen sind.

Zur Nachkur ist Warmbad besonders geeignet nach dem Gebrauch von Karlsbad, Ems, Wiesbaden, Aachen, Marienbad usw. — Wegen seines äußerst günstigen Klimas, seiner vielen Nadel- und Laubwaldungen eignet sich Warmbad auch als Uebergangsstation aus den Winterkurorten.

Badeärzte: Sanitätsrat Dr. Kay und Dr. Sandkuhl. Die Ärzte sind nicht von der Kurverwaltung angestellt; sie üben ihre Tätigkeit freiberuflich aus; die Kosten für etwaige ärztliche Behandlung sind mit ihnen direkt zu ordnen.

Kurtag: Dieselbe beträgt 10 RM. und wird in Form einer allgemeinen Gebühr für die Benutzung der Kurmittel, Anlagen, Konzerte, sowie sonstiger Einrichtungen von jeder erwachsenen Person erhoben; sie ist auch von den Kurgästen zu zahlen, die in den umliegenden Sommerfrischen wohnen.

Nooch'n Feierabend



Wie de Klemm Hulda im ihre zwaa Freier kom!

Von H. L. Annaberg.

Mr soll aangtlich net aus dr Schul plaudern, ieberhaupt wenn sichs im Liebesgeschichten hanneln. Odr dos Drlabnis, wos iech ihe drzehln will, un wos mr de Klemm Hulda salberscht ohvtraut hoot, liegt su weit zerick, dos mirsch de Hulda net iebelnamme werd, wenn iech menn Mund net haltn kaa.

Epper fuchzig Gahr werds numehre har sei, do wor de Klemm Hulda 's schennste Maadl in Dorf, a paar Baedn hoot se wie de Borschdorfer Neppeln, un Mang su gruuf wie de schworzen Kerschen. Kom se uffn Tanzfool, do tanzet se jede Tour, an merschten odr mieln Enzmann Korl, dar sei Har guttegor an de schiene Hulda vrlurn hoot. Odr aa in sei Gelid fuhl a Warmutstropfen. 's kom de Zeit wu ar ze de Soldaten nei mußt, un an dan Ohmd wu se vun enanner Abschied namme tootn, soogetr ze ihr: „Harrschte, Hulda, bleit mir sei trei. De waacht, iech bie dr scharbensgut, un wenn iech wiedr raus kumm, do heiroet iech diech, de last Gist drauf namme. Meitwaang kaste aa mol miet ze Tanz giehe, iech hoo gornischt drwider, odr dos aane soog iech dir, schaff di sei kaan annern ah, iech bie sistern a gutr Karl, odr an dr Ros laß iech mieh sei net rim fiehrn.“

Dr Hulda gings drwaang de erscht Toog nacht nahnt wie ihr Schatz wag wor, odr wie se an Sunntig drauf benn Tanzfool vorbe schpaziern ging un se häret de schien Walzer schpieln, goobs ihr aan orndtlichn Schtich. Noch zaah Minutn do worfche mittn drinne unner de Tanzgumpfern un wur vun de Karl'n feste ausgeschwenkt.

Dr Enzmann Karl schrieb ihr jede Woch zwaa lange Brief un se schickten ihr Bild un schrieben wiedr, do stand viel drinne vun Lieb un ewiger Trei. Do kom wiedr mol a Sunntig miet Tanzmusik raa. Mei Hulda fahlet aa net un mochet nauff uffn

Sool. An Eingang schtand a schiener Mensch aa in zwaaerlei Tuch, dan mocht se gelei gefalln hoobn, denn ar ließ se net aus de Mang, un wie dr Tanz lusging, hulet ar sich aa schie de Hulda. Ar tootr drzehln, dos ar in aan Nachbardorf wuhnet un drauf ausging, sich a Maadl abzeshaffn. Se ging aa mietn neie Freier ehamm un iech gelaab an dan Ohmd hoot se odr doch ne Korl a ewink vrgassn. „Du, Hulda“, saahr wie ar vun ihr wagging, „du mußt mei Fraa warn, bleib mir trei, wenn iech vun de Soldaten rauskomm, heiroet iech diech.“ Se tootn sich noch ausmodn, enanner ze schreiben, nochhar nohme se Abschied.

Se wor net grod schlacht, odr 's toot ihrer Eitelkaat schmeicheln, dos se zwaa su schiene Bräher hoot, wu annre Maad net mol aan hattn.

Se schrieb nu flässig, mol dann mol genn, se dacht sich, a wos do, wenn aa die zwaa in aaner Stadt stiehe is dos wetter net schlimm. Drafn is gruuf, die härn un saache niicht vun enanner. Odr dr Mensch denkt un dr Fuhrmaa lenkt. 's kom abn doch anneresch.

Die zwaa Soldaten standn mietenanner in Drafn, aaner bei de Schizen un dr annere bei de Grenadier. Se hootn sich schu öfter mol gesaache, aa gegriht, weil se sich vun drhamm aus vun Ahhaah kannn, odr se hattn bis ihe net zamm geschprochn. Do wullts dr Zufall, dos die zwaa Boterlandsorteidigr an aan schien Sunntig doch mol in Wertschhaus nahnt zamm kumme solltn. Se drzehletn sich gegenseitig, un wie aa dort de Tanzerei sollt lusgiehe, soocht dr Korl ze fenn neie Freind, ne Börner Louis: „Nu, wie werds dä, hoste kaa Lust, mol rimzeshwenkn?“

„Nää“, soocht do dr Louis, „iech moch mir niicht draus miet die fremdn Maad ze tanzn, jo, wenn iech mei Liebste gelei hier hätt, tät iech faane Tour vrsime.“

„Nu do gieht dirsch wie mir“, soocht dr Korl drauf, „iech bie aa schu vrtaa.“ Un drbei zuug ar sei Briestafsch raus un zeigt ne annern dr Hulda ihr Bild. „Do“, soohtr, „dos is mei Maadl, wenn iech vun de Soldaten rauskumm, heirotn mr enanner.“

Ne Louis sei Mang wurn su gruuf wie senne Uniformknepp, un ar griff sich an Kuup, als miht olbern warn.

„Wos hast du dä“, maanet dr Korl, „de guckst mieh doch ah, als wullste mieh frassn?“

„Inu Gutschrambach, dos is doch mei Maadl, mei Hulda, mei zukünftige Fraa!“

„Do härt odr doch dr Gorknhannel auf, du hast wuhl aan Tatterich? De bist wuhl vun den aan Gelaßl Bier schu besoffn?“
(Schluß folgt.)

Feuerwehr-Prüfung in Königswalde.



Photo: Erich Meiche, Annaberg.

Wie wir bereits in der Nr. 152 unserer „D. Z.“ berichten konnten, fand am vergangenen Sonntag, den 1. Juli die Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr zu Königswalde durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses im Bezirksfeuerwehrverband, Herrn Baumeister Bogelsang-Schlettau statt. Der Inspizent konnte der Wehr für alle Uebungen das Prädikat „Gut bis sehr gut“ erteilen. Neben dem Fußdienst mit und ohne Geräte, den Uebungen der einzelnen Züge wurde noch ein Hauptangriff anbefohlen, über dessen Durchführung sich die Prüfungskommission besonders belobigend aussprach. — Unser Bild zeigt nun Teile der Wehrmannschaften bei der Aufstellung vor den Uebungen.